

PROGRAMM

- Orgel-Improvisation
- A. Bruckner (1824-1896) **Ave Maria**
Motette WAB 7
- Orgel-Improvisation
- A. Bruckner **Christus factus est**
Motette WAB 11
- Orgel-Improvisation
- A. Bruckner **Locus iste**
Motette WAB 23
- Orgel-Improvisation
- A. Bruckner **Os justi**
Motette WAB 30
- Orgel-Improvisation
- A. Bruckner **Vexilla regis**
Motette WAB 51
- Orgel-Improvisation
- A. Bruckner **Virga Jesse**
Motette WAB 52
- F. Schmidt (1874-1939) **Präludium und Fuge D-Dur**
„Halleluja“ zum 150. Geburtstag des Komponisten

AUSFÜHRENDE

Robert Kovács Orgel
Kammerchor von St. Augustin, Wien
KMD Peter Tiefengraber Leitung

MIT FREUNDLICHER UNTERSTÜTZUNG DURCH



TURMUHREN & LÄUTEANLAGEN

Wir sind Spezialisten für Turmuhren-, Glocken-, Glockenstuhl- und Läuteanlagen.
SALZBURG, LINZ, GRAZ & WIEN

ANTON BRUCKNER wurde am 4. September 1824 in Ansfelden geboren und war einer der herausragenden österreichischen Komponisten der Romantik.

1837 wurde Bruckner Sängerknabe im nahe gelegenen Stift Sankt Florian. Ab 1848 bekleidete er dort den Posten des Stiftsorganisten. 1855 wurde Bruckner Domorganist in Linz. Nach dem Tod seines Lehrers Simon Sechter übersiedelte er 1868 als dessen Nachfolger als Professor am Konservatorium und Hoforganist nach Wien.

Bruckner schuf groß angelegte Sinfonien und hat ein reiches Oeuvre an kirchenmusikalischen Werken hinterlassen. Messen, das Te Deum, aber unter anderem auch die Motetten, die heute zu Ehren seines 200. Geburtstags aufgeführt werden.

Erst spät im Leben von den Zeitgenossen als Komponist gewürdigt, gehörte er doch zu den wichtigsten und innovativsten Tonschöpfern seiner Zeit. Als Organist wurde Bruckner vor allem für seine Improvisationen bewundert.

Anton Bruckner starb am 11. Oktober 1896 in Wien und wurde in der Stiftsbasilika von St. Florian beigesetzt.

FRANZ SCHMIDT wurde 1874 in Preßburg geboren und erhielt schon als Kind Klavierunterricht. 1888 übersiedelte die Familie nach Wien, wo Schmidt seine Studien am Konservatorium der Gesellschaft der Musikfreunde fortsetzte.

Von 1896 bis 1911 war Schmidt Mitglied der Wiener Philharmoniker und bis 1914 Solocellist im Hofopernorchester. Er war als Organist, Solist, Kammermusiker, Begleiter und Dirigent gleichermaßen anerkannt und gefeiert. 1914 bekam Schmidt eine Professur für Klavier an der Wiener Musikakademie.

Franz Schmidt zählt zu den Vertretern der österreichischen Spätromantik. Er schuf unter anderem vier Sinfonien, die Oper Notre Dame, Kammermusik und bedeutende Orgelwerke.

Als Höhepunkt in seinem Schaffen gilt das monumentale Oratorium Das Buch mit sieben Siegeln nach der Offenbarung des Johannes.

KARTENPREISE: VVK € 22,- | AK € 25,-

VORVERKAUF: In den Pfarrkanzleien Dechantskirchen, Friedberg, Pinggau, Schäffern, St. Lorenzen sowie in den Sparkassenfilialen Friedberg, Hartberg, Rohrbach und Vorau. In Friedberg auch bei der Firma Auerböck, in der Tabak-Trafik Gressenbauer und bei den Pfarrgemeinderäten. Telefonische Reservierungen unter der Nummer 0660 290 20 99 (Erich Strobl).

ANTON BRUCKNER

MOTETTEN UND ORGEL-IMPROVISATIONEN

KIRCHENKONZERT
ZUM 200. GEBURTSTAG

SONNTAG,
20. OKTOBER 2024
BEGINN 17:00 UHR

STADTPFARRKIRCHE
FRIEDBERG





PETER TIEFENGRABER

Peter Tiefengraber wurde 1991 geboren und wuchs in Pinkafeld (Burgenland) auf. Seine Studien absolvierte er ab 2011 an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien: Musiktheorie bei Gesine Schröder (Abschluss 2016); Orgel-Konzertfach bei Pier Damiano Peretti (Diplomprüfung 2017 mit Auszeichnung); Katholische Kirchenmusik bei Thomas Kiefer, Johannes Ebenbauer und Wolfgang Sauseng (MA-Prüfung mit Auszeichnung im Oktober 2021). Zusätzlich studierte er am Joseph Haydn Konservatorium Eisenstadt bei Ulrike Theresia Wegele Orgel-Instrumentalpädagogik.

Künstlerisch inspirierend waren Orgel-Meisterkurse bei Michael Rădulescu, Ludger Lohmann, Jon Laukvik, Jürgen Essl, Luigi Ferdinando Tagliavini, Jean-Claude Zehnder und Michel Bouvard. Konzertant durfte er in mehreren Ländern Europas, bei Fernseh- und Rundfunk-Messen, mit dem RSO Wien sowie dem Tonkünstler-Orchester auftreten.

Als Musiktheoretiker veröffentlichte er einige Beiträge (aktuell im „Lexikon des Orchesters“; Laaber-Verlag 2021). Im Studienjahr 2017/18 war er als Lehrbeauftragter für Tonsatz an der Hochschule für Musik und Theater „Felix Mendelssohn Bartholdy“ in Leipzig tätig. Im Rahmen der OE1-Talentebörse wurde auf diesem Sender im November 2018 ein Portrait über den jungen Künstler gesendet.

Seit September 2021 ist Peter Tiefengraber hauptamtlich als Kirchenmusikdirektor für sämtliche musikalische Belange an der Wiener Augustinerkirche verantwortlich und engagierte sich zusätzlich nach wie vor in seiner Heimat als Leiter des Kirchenchors Pinkafeld und des MGV „Wechselklang“ Friedberg-Pinggau.

Peter Tiefengraber ist in den letzten Jahren immer wieder in der Stadtpfarrkirche Friedberg aufgetreten. Als Chorleiter und Organist bei Gottesdiensten, bei der Orgelweihe 2020 und beim feierlichen Segen zum Pfarrfest 2021. Bei einem Orgelkonzert im Rahmen der „Langen Nacht der Kirchen“ im Juni 2017, als Leiter der Kirchenkonzerte im Oktober 2019 (Werke von Händel, Bach und Vivaldi), 2022 (Messiah von G.F. Händel), 2023 (Werke von J.S. Bach und W.A. Mozart) sowie an der Orgel bei „Trompete trifft Orgel“ mit Hans Peter Schuh und dessen Studierenden im Februar 2020.



ROBERT KOVÁCS

Robert Kovács, 1976 in Ungarn geboren, bekam seinen ersten Klavierunterricht mit fünf Jahren und wandte sich mit elf der Orgel zu. Nach dem Abschluss am Konservatorium in Budapest setzte er seine Studien für Kirchenmusik und Konzertfach Orgel an der Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien fort, studierte u.a. bei Hans Haselböck und Peter Planyavsky (Orgel), Johannes Prinz und Erwin Ortner (Chorleitung) und schloss seine Studien mit mehrfacher Auszeichnung ab.

1998 erhielt Robert Kovács den 2. Preis beim Internationalen Improvisationswettbewerb „Anton Heiller“

in Wien. 2006 gewann er beim Internationalen Orgel Improvisationswettbewerb in Haarlem den 1. Preis. Im Oktober 2008 erhielt er beim Internationalen Orgel Improvisationswettbewerb in Schlägl (OÖ) den 1. Preis und den Publikumspreis. Seine CD „Die symphonische Bruckner-Orgel von St. Florian“ mit Werken von Anton Bruckner und Franz Schmidt ist ebenfalls 2008 erschienen.

Als Organist, Korrepetitor und Chorsänger wirkt er seit langem mit führenden Chören Wiens (Arnold Schönberg Chor, Wiener Kammerchor, Wiener Singverein und Concentus Vocalis). Als Mitglied der Wiener Choralchola engagiert er sich für den gregorianischen Gesang.

Seine vielfältige, internationale solistische Konzerttätigkeit geht über die Grenzen Europas hinaus auch nach Japan und in die USA. Er tritt neben seiner kirchenmusikalischen Tätigkeit regelmäßig als Partner der Wiener Philharmoniker, der Wiener Symphoniker, des Radio Symphonieorchesters Wien oder des Tonkünstlerorchesters NÖ und mit namhaften Dirigenten wie Fabio Luisi, Thomas Hengelbrock, Erwin Ortner, Peter Planyavsky, Dennis Russel Davies oder Kristjan Järvi auf.

Von 2001 bis 2003 lehrte er als Kirchenmusikreferent der Erzdiözese Wien Orgel Improvisation und Liturgisches Orgelspiel, von 2004 bis 2006 war er hauptverantwortlicher Stiftsorganist in St. Florian bei Linz. 2008-2009 war Robert Kovács hauptverantwortlicher Organist der Augustinerkirche in Wien, 2009-2015 war er Domorganist und Kirchenmusikreferent in der Diözese Eisenstadt. Mit Juni 2021 wurde Robert Kovács nach 25-jähriger Tätigkeit in der Augustinerkirche zweiter Titularorganist von St. Augustin.

DIE KIRCHENMUSIK IN ST. AUGUSTIN

Die Geschichte der Wiener Kirchenmusik reicht bis in das 14. Jahrhundert zurück. Seither tragen ausgebildete Musiker für die feierliche Gestaltung der Messen in der Wiener Innenstadt Sorge. Die folgenden Jahrhunderte stellen einen stetigen Anstieg in Quantität und Qualität der kirchenmusikalischen Agenden dar und bereiten das vor, was ab der Wiener Klassik zur Norm werden sollte. Im 18. Jahrhundert war die Gestaltung der Hochämter durch Ordinarien der Wiener Kapellmeister am Stephansdom üblich. Weithin bekannt ist, dass die Brüder Joseph und Michael Haydn als Kapellknaben am Dom in dieser Zeit ihren Lebensweg mit der Musica Sacra beginnen sollten. Somit kann das Wiener Hochamt dieser Zeit als Quelle der Kompositionen der kommenden Jahrzehnte bezeichnet werden. Man leistete sich herausragende Musiker und verlangte von ihnen die Pflege der Ensembles und die Komposition neuer Werke für den gottesdienstlichen Gebrauch.

Die Wiener Augustinerkirche schließlich war im 18. Jahrhundert als k. k. Hofpfarrkirche vor allem Schauplatz für Hochzeiten des Kaiserhauses und darüber hinaus als Aufführungsort kaiserlicher Familienmusik beliebt. Nach den Reformen von Joseph II. starb der Orden der Augustiner in Wien aus (1836).

Erst 1951 kehrten die Augustiner wieder in ihre Kirche zurück und sollten in den folgenden Jahren mit ihren Musikern ein Zentrum der

Pflege des klassischen Wiener Hochamts aufbauen. Nicht nur die Musik macht das Hochamt in der Augustinerkirche so besonders. Es ist das Zusammenwirken von Raum und Liturgie, welches die Mitfeiernden berührt und immer wieder zum Hochamt versammelt. Damals wie heute liegt den Patres viel daran, die Beziehung zum Göttlichen durch eine ineinanderfließende Liturgie zu fördern. Die Musik ist ein Teil des Ganzen. Sie wird nicht als Begleitwerk verstanden, wie es leider oft der Fall ist, sondern tritt als gleichberechtigte Protagonistin hervor. Die Schönheit der Vertonung der lateinischen Messtexte durch begnadete Komponisten steht im Einklang mit den Gebeten, den besonderen Paramenten, dem Duft des Weihrauchs, der Architektur des Raumes und den Predigten der Augustiner. Nähme man nur einen Teil weg, würde die Struktur zusammenbrechen. Dies macht ein Hochamt in der Wiener Augustinerkirche aus. Die Kirchenmusik von St. Augustin wird von Kirchenmusikdirektor Peter Tiefengraber und Pfarrer Pater Matthias Schlögl OSA geleitet. Beiden ist es ein großes Anliegen, die lebendige Tradition der Musica sacra in der Augustinerkirche fortzusetzen. Zur Ehre Gottes und zur Freude der Menschen.

Nur die wenigsten wissen, dass Anton Bruckner eine ganz besondere Beziehung zur Augustinerkirche und speziell zum damaligen Regenschori Leopold Eder hatte, der ihm als Freund eng verbunden war. Die Hofkirche und ihr Patron, der Hl. Augustinus, haben Bruckner immer angezogen. So spielte er oft und regelmäßig die Orgel. Am 16. Juni 1872 dirigierte Anton Bruckner hier persönlich die Uraufführung seiner letzten Messe, der Messe Nr. 3 in f-Moll.

Der 200. Geburtstag von Anton Bruckner im Jahr 2024 ist für die Kirchenmusik von St. Augustin der Anlass für einen großen Schwerpunkt „200 Jahre Anton Bruckner“. Man hat sich das ehrgeizige Ziel gesetzt, Bruckners kirchenmusikalisches Schaffen an einem für den Komponisten prägenden Ort zur Aufführung zu bringen.

IMPRESSUM

Medieninhaber: Pfarre Friedberg, Kirchenplatz 1, A-8240 Friedberg
E-Mail: friedberg@graz-seckau.at, **Homepage:** friedberg.graz-seckau.at
Herausgeber: Vikar Patrick Schützenhofer CanReg
Redaktion: Erich Strobl
Texte: Peter Tiefengraber. **Fotos:** © Kovács, privat
Layout: Johannes Peter Heinrich-Piebel, BA MA
createum Kreativagentur, www.createum.com

TERMINAVISO

NEUJAHRSKONZERT 2025

Sonntag, 5. Jänner 2025, 17:00 Uhr in der MS Friedberg mit der Philharmonia Steiermark, Leitung: Alois Lugitsch